Nr. 530 — 51. Jahrgang.

Berliner Bureau: Berlin W., Leipzigerstr. 123a. Fernsprecher in Berlin: Amt I Nr. 1002.
Rappresentanza, Roma: 11 Bocca di Leone (Tel. 2736)

Haupt-Vertretungen für Bezug u. Anzeigen:
Aachen: J. Stercken, Wilrichsbongardstraße 51. Fernspr. 209
Berlin: Leipzigerstraße 123a, Ecke Wilhelmstraße. „ Amt I 1002
Bonn: A. Lügenstecken, Wenzelgasse 37. „ 1208
Düren: E. Peltzer & Co., Altenteich 14. „ 672
Düsseldorf: Emil Bierbaum, Oststraße 55. „ 2757
M.-Gladbach: Fritz Nerlé, Crefelderstraße 67a. „ 468
Mülheim a. Rh.: Carl Ritter, Wallstraße 121. „ 246
Neuß: Th. Hannenbecker, Büchel 44.

Fernspr.: Redakt. 5231, 5232, 5233, 5234. Geschäftsst. 420.

Kölnische Volkszeitung

und Handels-Blatt.

Täglich 3 Ausgaben. Täglich 3 Ausgaben.

Allgemeiner Anzeiger für Rheinland-Westfalen (Kölnische Handels-Zeitung).

Erste Beilage zur Sonntags-Ausgabe.

Sonntag, 26. Juni 1910

Drahtadresse: Volkszeitung, Cöln.
Beiträge nur an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Redaktionssprechstunde: 11½—12½ Uhr mittags.

Bezugspreis: vierteljährlich bei allen Post-Anstalten in Deutschland M. 7,00, Oesterr. Kr. 18,20; Ungarn Kr. 10,07; Luxemburg fr. 10,55, Belgien fr. 11,42; Holland fl. 5,55; Schweiz fr. 11,25; Italien Lire 11,31; Schweden Kr. 7,65; Norwegen Kr. 7,41; Dänemark Kr. 8,16; Russland Rub. 3,60; Rumänien Lei 12,95; Konstantinopel (deutsche Post) 66,25 Piast. Gold — Das übrige Ausland (Weltpost-V.) M. 15.— d. d. Geschäftsstelle.

Anzeigen: 35 Pfg. die Zeile (8 Silben). Reklamen M. 1,50 die Doppelzeile (18 Silben).
Geschäftsstelle: Marzellenstrasse 35—43, Köln.

Rotationsdruck und Verlag von J. P. Bachem in Köln.

Aus Zeit und Leben

Inhalt:

Die Kretafrage vom christlichen Standpunkte aus betrachtet. Von Prinz Max, Herzog zu Sachsen. | Briefe von Ferdinand Freiligrath an Wilhelm Kaulen. Mitgeteilt von Hermann Becker (Köln). | Unterm Fliederbusch. Von R. Schmitt (Heiligenwald).
Feuilleton: Der Tempel des Goldes. Skizze von Franziska Bram.

Die Kretafrage vom christlichen Standpunkte aus betrachtet.

Von Prinz Max, Herzog zu Sachsen.

Man hat sich zwar schon lange an das gewöhnt, woran man sich nie gewöhnen sollte, daß nämlich das Christentum, die göttliche Wahrheit, im Staatsleben und gar erst im internationalen Verkehre der Staaten untereinander fast keine Rolle spielt. Aber selten tritt einem dieser Umstand in so widriger Gestalt entgegen wie heutzutage durch das Verhalten der Mächte Europas in der Frage, die das unglückliche Kreta betrifft. Es scheint zunächst, daß diese Gewalten sich zu einem Gotte aufspielen, der über das Schicksal von Ländern und Völkern verfügt und unter dessen Anordnungen der „Schützling“ sich blindlings fügen muß. „Was hat auch ein so kleiner Gegenstand gegenüber einer solchen Großmacht zu bedeuten?“ Vom christlichen Standpunkte aus muß die ungerechte Behandlung Kretas um so tiefer betrüben, als es eine der ältesten Provinzen des Christentums ist, um die es sich handelt.

In apostolischer Zeit schon wurde Kreta evangelisiert. Paulus, der Völkerapostel, predigte der Insel die Botschaft des Heiles auf der Reise nach seiner ersten römischen Gefangenschaft. Einen seiner bevorzugtesten Schüler hat er dort als Leiter und Ordner der Kirche hinterlassen, den Titus. Seitdem hat die christliche Hierarchie mit Ausnahme einer Unterbrechung unter arabischer Herrschaft durch alle Jahrhunderte bis heute ununterbrochen fortbestanden. Nach dieser Insel hat Paulus seinen Titusbrief gerichtet. Wie kann ein christliches Herz diese Insel vergessen, wohin das unvergleichliche Wort geschrieben wurde: „Erschienen ist die Güte und Menschenfreundlichkeit unseres erlöserischen Gottes! Nicht aus Werken der Gerechtigkeit, die wir getan hätten, sondern durch seine Barmherzigkeit hat er uns gerettet“ (Tit. 3, 4 u. 5)? „wohin weiterhin die Botschaft ertönte: „Die Gnade Gottes ist allen Menschen erschienen“ (Tit. 2, 11)? Morgen- und Abendland feiern das Fest der Epiphanie im Anschluß an dieses Wort von der „Erscheinung“ des Herrn. Welcher christliche Religionsdiener oder Priester kann je die Ermahnungen vergessen, die dorthin über das Priestertum und die Predigt des Wortes Gottes gerichtet wurden? Alles, was schön, edel und heilig ist, hat diese Insel im Laufe ihrer langen Kirchengeschichte aufzuweisen gehabt. Sie hat ergänzt durch Märtyrerblut in den ersten Jahrhunderten. Ich erinnere insbesondere an die „zehn Märtyrer von Kreta“. Sie hat sich ausgezeichnet durch Kirchenschriftsteller, wie Philippus, Bischof von Gortyna, und Pinytus, Bischof von Gnossus, schon im grauen Altertum.

In späterer Zeit hat sie insbesondere einen der größten Männer der morgenländischen Kirche auf ihrem Metropolitanstuhl von Gortyna gehabt, den h. Andreas, stets zubenannt „von Kreta“. Er war ein berühmter Kirchendichter. Mächtige Teile der Christenheit singen noch alljährlich seine Hymnen zum Gotteslobe, flehen die göttliche Gnade und Barmherzigkeit in seinem großen Bußkanon an. Er war zugleich Predigtschriftsteller. Wie man damals über das christliche Reich gedacht und die Herrschaft der Mohammedaner gefürchtet hat, geht aus seiner Lobrede auf den h. Titus, seinen ersten Vorgänger, hervor. Man fürchtet schon jeden Augenblick, daß die Sarazenen sich der Insel bemächtigen werden. Da ruft er am Schlusse seiner Rede den göttlichen Schutz auf die Fürbitte des Titus und auch der berühmten vorhin erwähnten zehn Märtyrer an. Ich lasse seine Worte folgen, die jedes Herz bewegen müssen, welches noch irgendwie christliche Gesinnung besitzt, und welche gewiß imstande wären, Tränen hervorzulocken:

„Aber, o Kinder, die ihr aus dem glückseligen Mutterschoße des Titus geboren seid (Gal. 4, 19), euch hat dieser durch das Evangelium wiedergeboren (1. Kor. 4, 15)! Stehet (Eph. 6, 11) wider alle unsichtbaren Feinde, indem ihr euch mit der Gesamtwaffenrüstung (Eph. 6, 13) seiner Lehre umgebet! . . . An Stelle von Bogen, Pfeil und Köcher wollen wir uns mit den von Gott inspirierten Worten des Titus, des Predigers Gottes bewaffnen. Als Helm, Lanze und Schwert sollen uns die Fürbitten unseres Hirten für uns bei Gott gelten. Er wird für uns einstehen. Er wird die Schlachtreihe ordnen und beschirmen. Er wird den Kampf, der gegen uns erregt ist, beschwichtigen. Er wird den Stolz der Feinde bändigen. Er wird sich hinstellen, Versöhnung stiften und den Zorn des Herrn von uns abwenden; den Kelch des Zornes, der in seiner Hand ist, und das Gefäß des Unterganges und die Hefe des Grimmes (Is. 51, 17) wird er von uns abwenden und über die Feinde ausgießen (Ps. 78 [79], 6). Er wird unsere Wunden in einen milden Lufthauch verwandeln. Er wird diese verderbenbringenden Stürme zur Ruhe bringen. Ja, er wird sogar dieses große Schiff, ich meine die Kirche, zum Hafen des göttlichen Wohlgefallens lenken (Ps. 106 [107], 30), so daß sie allen Stürmen und Wogen entrinnt. Er wird unser Leben ganz und gar mit Frieden umgeben. Denn wer weiß, ob Gott sich nicht umwendet und es ihn reut ob unserer Uebel (Joel 2, 14)? Denn er sucht nicht so sehr unseren Tod, sondern daß wir uns bekehren und leben (Ezech. 18, 23). Er wird unsere Wunden vernarben machen und uns heilen (Jer. 30, 97; Septuaginta 37, 17), und niemand wird mehr sein, der uns bedrängt oder geißelt, und keiner wird uns aus seiner Hand entreißen können (Joh. 10, 28 und 29). Aber wenn auch ein Feind uns wieder angreift, wird er gesteinigt werden (Hebr. 12, 20). Wenn einer die Lanze wieder uns schwingt, so wird all sein Stolz gebrochen werden, und wenn er Waffen gegen uns schleudert, so wird sein Schwert sein eigenes Herz durchbohren und der Bogen in seiner Hand zerbrochen werden (Ps. 36 [37], 15); denn der Herr wird Krieg führen für uns, er selbst wird kommen und uns erretten (Is. 35, 4). Kommen wird er und nicht zögern (Habakuk 2, 3), und alle diese Aegyptier werden die Hand Gottes schauen, die starke, die große (2. Mos. 14, 31). Sie werden sprechen: Laßt uns fliehen vor dem Angesichte des Herrn der Christen, weil der Herr für sie den Aegyptier und Amalek bekämpft (2. Mos. 14, 25) und das Geschlecht der Hagar, welches Sklave ist vom Mutterschoße an, mit gänzlichem Verderben zugrunde richtet. Ich meine die Feinde des Kreuzes Christi, deren Ende Untergang ist (Phil. 3, 18), die der Abgrund ertränken wird in den Tiefen des Meeres (2. Mos. 15, 5), die er mit seinen Wogen umschlingen wird, wenn sie eine Seeschlacht gegen uns liefern wollen. Dieser ist unser Gott. Dieser wird Myriaden von ihnen, wo nur einer sie verfolgt, fallen machen (5. Mos. 32, 30) und besiegen und sie als Beute und Trophäe den Römern (Byzantinern) verteilen. Dieser ist unser Gott. Er möge durch Siege unsere Kaiser, die zusammen die Krone tragen und auf einem Throne sitzen (es regierten damals, wie es scheint, gerade zwei Kaiser zugleich) krönen und möge ihre Herrschaft erhalten durch lange Reihen von Jahren. Er möge unter ihre Hände alle diese barbarischen Stämme unterwerfen, die sich am Blute erfreuen. Einstehen wird als ein gnädiger Vermittler für uns Titus, der Schüler des Wortes und sein Vorkämpfer. Einstehen wird auch die glorreiche Zehnzahl der Märtyrer, die sich bei uns vorfindet, und durch ihre Leiden werden sie den Herrn versöhnen, der mächtig ist, auch vom Tode zu erretten (Hebr. 5, 7). Dieser wird alles zur Vollendung bringen, was zu unserem Heile und zur Glorie seiner Majestät dienen kann. O, möge doch dieses alles, ohne irgendwelche Verzögerung zu erleiden, zum vollendeten und guten Ausgang kommen und sich im Werke erfüllen. Dann wird unser Leben angenehmer sein, und alle unsere Worte, Handlungen und Gedanken werden durch die göttlichen Gesetze des Geistes geschmückt sein, und unser Leben wird ruhig und friedlich in Stille dahin fließen. Und nach kurzer Zeit, wenn wir in solcher Lebensweise fortgeschritten sind in Tugend und Betrachtung, wird uns auch die Teilnahme an der jenseitigen Herrlichkeit und am dortigen Reiche zum Erbe werden. Dieses sei dir von uns, o Vater und Herr (Titus), die wir dich anflehen und die wir deine Nachfolger sind, wenn auch unwürdige, geweiht; dies seien dir die kleinen Opfer meiner Zunge und meines Herzens, welche dennoch dich lieben und vor allen dich ehren. Dieses bringe ich dir dar, der ich der kleine unter den Hirten bin und dennoch, ich weiß nicht, wie's gekommen ist, gewürdigt worden bin, diesen deinen heiligen Thron und Richterstuhl einzunehmen. Mag es auch klein sein und gar weit hinter deiner Würdigkeit zurückstehen, so ist es doch wenigstens nicht geringer als meine heiße Sehnsucht nach dir. Ich weiß daher wohl: du wirst es mit Gnade annehmen als eine kleine Grabesrede; das vollendete Lob aber und das glorreiche mögest du bei dem suchen, zu welchem du mit unaufhörlicher Bewegung deine Opfer und deine Sehnsucht richtetest. Nun aber beschütze du uns von oben, o du göttliches und heiliges Haupt, der du deine Reigen führest im Geiste vor dem dreifaltigen Gotte und in Anmut stehest vor dem Throne der Gnade und der Seele nach erleuchtet bist vom göttlichen Lichte! Fürbitte für uns, damit wir doch vielleicht durch dich von dem uns Leichtfertigen gedrohten Zorne und von dem Ansturm der Leiden befreit werden, welcher Tag für Tag gegen uns entfacht wird, und noch dazu von allen den übelwollenden Feinden, welche uns, sei es sichtbar, sei es unsichtbar, bekämpfen. Bringe uns diesen Sturm zur Ruhe! Mögen wir die jenseitige Glückseligkeit erlangen, damit wir auch dort, unter deinen Flügeln beschirmt, in denselben Gezelten wohnen, in denen du wohnst, und als Reine in Reinheit das Licht erschauen, welches in dir wohnt, durch die Gnade desjenigen, der uns durch seine heilige Berufung (2. Tim. 1, 19) in sein wunderbares Licht gerufen hat (1. Petr. 2, 9), welchem jegliche Herrlichkeit, Ehre und Macht gebührt, jetzt und immerdar.

So haben Heilige gebetet und geweint. Und wir sollten sorglos und spielend ein christliches Volk seinem Verhängnis preisgeben, wo wir es doch mit Leichtigkeit abwenden könnten, wenn wir wollten?

Ein anderer berühmter Kirchenschriftsteller war Elias, gleichfalls Metropolit von Kreta. Doch was soll man alle diese Herrlichkeiten im einzelnen aufzählen, wenn sie doch nur dazu dienen, um ihren Verlust um so lebendiger zu beweisen?

Was der h. Andreas befürchtet hatte, kam. Schon vorübergehend gelangten die Sarazenen nach Kreta; im neunten Jahrhundert bemächtigten sie sich für längere Zeit (823—961) der Insel. Das Christentum erlitt infolge davon schwere Schäden. Da trat im zehnten Jahrhundert auf dem griechischen Festlande ein hochgefeierter Mönch auf, der h. Lukas. Er gründete sein Kloster, welches man noch heutzutage besucht, an einer herrlich gelegenen Stätte. Er weissagte, unter einem Romanus werde Kreta wieder zurückerobert werden. Man fragte ihn, ob es der Kaiser Romanus Lakapinos sei, der damals regierte. Er antwortete: „Nein, ein anderer ist es.“ Nach seinem Tode bestieg wirklich ein zweiter Romanus, der Purpurgeborene zubenannt, den Thron von Byzanz (959—963). Man erinnerte ihn an die Weissagung des großen Eremiten, dessen Sehergabe nie betrogen hatte. Darauf vertrauend, sandte der Kaiser seinen Feldherrn Nikephoros Phokas mit einer Flotte nach der Insel. In heißem Kampfe wurde sie zurückerobert. Der dankbare Kaiser Romanus erbaute dem Kloster des h. Lukas in Griechenland eine wunderbare Basilika, welche mit der Hagia Sophia von Konstantinopel wetteifern sollte. Seine Gemahlin Theophano fügte daneben eine zweite Kirche zu Ehren der Gottesmutter hinzu. Diese beiden Tempel gehören noch heute zu den schönsten Denkmälern byzantinischer Baukunst.

In der Kaiserstadt war der Jubel groß. Der Sieger Nikephoros Phokas bestieg später selber den Kaiserthron. Ein Mönch namens Theodosius verfaßte ein großes jambisches Gedicht in fünf Abteilungen auf diese Eroberung Kretas. In der ersten Abteilung schildert er u. a., wie Nikephoros vor der Schlacht Gott im Gebete angerufen hat, damit die wahre Religion über Mohammed, den Lügenpropheten, triumphiere. „Siehe, dein Heer steht nun vor den Grenzen der Feinde, Schöpfer der Geschöpfe! Gegen deine Gegner erhebt es die volle Waffenrüstung! Dich verwendet es als seinen ruhmreichen Heerführer, der die Fesseln der tausend feindlichen Türme auflöst. Mache weit zur Schlacht ihre Herzen, verscheuche von ihnen die bittere Feigheit, mache zuschanden die Worte der feindlichen Propheten! Zeige, wer Petrus ist und wer der Lügenschmied, der erlaubt hat, Kamele zu essen, der die Barbaren in Dirnengeheimnisse eingeweiht hat, der durch seine Arglist als Lügenprophet erschienen ist.“

Nach dieser Anrede an Gott läßt der Dichter den Feldherrn seinen treuen Soldaten sagen: „Ihr Männer, Offiziere, ihr Kinder, Mitknechte, Freunde, ihr Starken von Rom, ihr treuen Freunde des Beherrschers (Kaisers), euch hält er in Wahrheit für seine Kinder und Freunde, indem er mit Worten ermahnt, aber nicht mit Gewalt zwingt! Blicket auf diese vom Meer umkreisten Stätten, blicket auf die vielen schönen Inseln im Umkreis: das war einst Roms vaterländische Besitzung und das Erdreich unserer Beherrscher. Allein die Trägheit und Saumseligkeit schlichen sich ein und machten das Land uns fremd, so daß es Feinde ernährte und seiner Kinder beraubt ward. Statt dessen laßt uns standhaft ziehen gegen die Barbaren, laßt uns mit dem Schwerte ihre Städte erobern, ihre Weiber und ihre Kindeskinder. Keiner fürchte sich vor dem Geschosse der Barbaren, keiner zittere vor der brennenden Wunde im Kampfe, keiner vor dem bitteren letzten Schaden! Denn wenn einer das blutige Bad annimmt und wird gewaschen im Blute der lästernden Barbaren, dann reinigt er seinen Leib durch die Ströme des Blutes und steigt als ein glänzender Sieger von der Erde empor. Und wenn einer Kinder und Erben dann hinterläßt, so wird der Beherrscher (Kaiser) sich als Vater zeigen, er wird für ihn sorgen, für seine Kinder und sein Weib. Das also soll keiner fürchten! Nur soll er im Zusammentreffen den Schild halten, nur soll er mutig den spitzen Speer ausstrecken, nur soll er als ein bewaffneter Patriot erscheinen, nur soll er Roms Herrschaft nicht Schande bereiten!“ Wenn ein Soldat auf seinem Posten eingeschlafen war, so sprach der Feldherr zu ihm: „Was, fürchtest du dich nicht vor deinem Führer, du Reiter? Inmitten der Metzelei wirfst du dich nieder am fremden Ort, wo der Schrecken und die drohende Gefahr gegen uns Feuerbrände schnauben. Harre nur ein wenig aus und setze dir deinen Helm auf! Stehe für deine Religion und für das Recht ein! Laß den Schlaf fahren und halte den Schild, damit nicht der Führer der Schlacht den Vorfall erfährt!“

In dem zweiten Teile des Gedichts spricht der Feldherr inmitten der heißesten Schlacht: „Auch die Kinder der Hagar haben Fleisch, auch deren Fleisch ist nicht von Eisen oder von Stein, auch sie leiden Schmerzen, und mehr wie die Römer, wenn sie verletzt werden, auch sie können nichts tun, wenn ihnen die Hände abgehauen, auch sie fallen auf die Erde, wenn ihnen die Füße abgeschnitten werden. Keiner soll also an der grausamen Feigheit erkranken, keiner, der sich fürchtet, erscheint als ein Sprößling Roms, keiner darf im Kampfe sich darstellen als ein unrechter und ein fremder Same. Ein Schade, meine Brüder, ist die Flucht. Schämt euch also, zu fliehen und euch vor den Schwertern zu fürchten! Und wenn welche fliehen wollen, wo werden sie das Heil finden, da sie doch in kretischen Grenzen bleiben? Die Nachkommen der Hagar besitzen keine Kraft, denn Gott ist unser Bundesgenosse und Helfer!“ Der fünfte Teil des großen Gedichtes schildert nun den Jubel der Kaiserstadt und des oströmischen Reiches. „Alle Lande Roms, Meere und Städte, Hügel, Täler, Sterne, Wasser der immer strömenden Flüsse, ihr Reihen der Kirchen, alles miteinander freue sich mit dem gemeinsamen Beherrscher! Jubeln soll die Menge der Sterne droben! Die Chöre der Engel sollen Reigen führen, weil das unnahbare Tier geschlachtet worden ist, weil das grausam gestaltete Seeungeheuer hinweggeräumt ward, weil die schwer zu heilende Wunde des Landes hinweggeräumt ist!“ Während also damals Gut und Blut eingesetzt wurden, damit die unglückliche Insel nur wieder christlich würde, rührt man heutzutage keinen Finger, um sie zu befreien. Während damals ein solcher Jubel die Christenherzen erfüllte, als das unglückliche Verhältnis wieder abgewandt war, tut man heutzutage womöglich Schritte, um die Knechtschaft zu verlängern. O der Schande! Unsere Vorfahren würden sich in die Erde vergraben vor Erröten darüber, daß eine solche Gesinnungs- und Handlungsweise unter Christen möglich sei. Kaum war damals Kreta wieder in christlichen Händen, so stand ein großer Bußprediger, der h. Nikon, auf, um die abtrünnig gewordenen Christen wieder zum Glauben zurückzuführen. Er ließ den Ruf des Täufers Johannes: „Metanoite! Tuet Buße!“ erschallen und erhielt davon seinen Beinamen.

Die Insel blieb von da an bis in das 17. Jahrhundert unter christlicher Herrschaft. Nach der Einnahme Konstantinopels durch die Kreuzfahrer kam sie an Bonifaz von Montferrat, von diesem an die Genueser und wurde bald darauf an die Venetianer abgetreten, welche sie erst nach fünfundzwanzigjährigen Angriffen und dreijähriger furchtbarer Belagerung nach Fall der Hauptstadt Kandia (1669) an die Türken verloren.

Aber wer sollte nicht hoffen, daß nunmehr aufs neue die Tage des zehnten Jahrhunderts zurückkehren? Man sage nicht: heutzutage sei die türkische Herrschaft keine Gefahr mehr und erträglich für die Christen. Das wird doch höchstens jemand sagen, der es nie erfahren hat, was türkische Herrschaft bedeutet, oder nie in diesen Gegenden geweilt hat. Die Minister der Großmächte denken, es sei etwas Leichtes, unter solche Herrschaft gestellt zu werden. Es ist eine Grausamkeit sondergleichen, wenn wir, die wir in gesitteten Verhältnissen leben, die uralten Christenheiten des Morgenlandes, von denen wir so viel empfangen haben, immer und immer wieder in solche Verhältnisse hinein stürzen.

Dieses Wort wurde geschrieben, damit wenigstens einmal eine Stimme sich erhebe und ein Protest gegen das Verhalten der europäischen Mächte gerichtet werde. Daß es irgendwelchen Einfluß ausüben wird, ist wohl nicht zu erwarten; es wird ein Schlag ins Wasser sein. Aber wenn auch jetzt aller Wahrscheinlichkeit nach die europäischen Mächte ihre Pflicht nicht tun werden, so ist es doch gewiß, daß die Stunde der Befreiung einmal kommen wird. Mardecha (Mardochäus) ließ im Alten Bunde der schönen Esther, welche zur Gemahlin des Königs Ahasveros erkoren war, sagen, sie solle sich der Gefahr preisgeben, zum König gehen und die Befreiung ihres Volkes aus den Händen des Tyrannen Aman erbitten. Die göttliche Vorsehung, so meinte er, habe die Esther darum auf den Thron erhoben und sie für diese Stunde der Gefahr bereitet. Esther sträubte sich, denn sie liebte ihr Leben. Mardecha aber, ein Mann Gottes, der allen die Wahrheit sagte und sich vor niemand fürchtete, ließ ihr bedeuten: Wenn du's nicht tun willst, dann werden die Juden trotzdem durch eine andere Gelegenheit befreit werden, aber du und das Haus deines Vaters, ihr werdet zugrunde gehen (Esther 4, 14). Dieses Argument wirkte auf Esther, und sie opferte sich für ihr Volk. Sie erlangte auch wirklich die Gnade, die sie begehrte.

So kann man es auch hier sagen. Gott braucht die Menschen nicht. Er hat wohl manche auf Throne oder an andere verantwortliche Stellen gesetzt, damit sie seinem Volke dienen und seine Sache befördern. Wenn diese nicht seinen Plänen entsprechen, so wird er einmal über sie hinwegschreiten, und das Volk Gottes wird auch ohne sie befreit werden, aber nicht zu ihrer Ehre. Welche Stunde der Freude wird dann diese Befreiungsstunde sein! Was die Mohammedaner heute verlieren, werden sie nie wiedergewinnen. Alsdann wird hoffentlich Kreta, die alte christliche Insel, für immer unter christlicher Herrschaft stehen.

Feuilleton der Kölnischen Volkszeitung. Nr. 532. 26. Juni 1910.

Der Tempel des Goldes.

Skizze von Franziska Bram.

Frühlingsluft weht um die Häuser der Großstadt und läßt die Menschen unruhig werden in ihren vier Pfählen, bis sie es endlich nicht mehr aushalten beim Blick in den goldenen Sonnenschein! In Scharen strömen sie hinaus in den länger gewordenen Nachmittag, schlendern über den Asphalt der ruhigen Viertel, durch die winterkahlen Anlagen der vornehmen Straßen.

Und wie dann ein leichter Nebel heraufzieht und die alltäglichen Giebel und Erker der langen Häuserzeilen zu phantastischen Palästen wandelt, scheinen alle diese Scharen nach einem Ziele zusammenzuströmen.

Die letzten Sonnenstrahlen, die sich zuweilen noch durch den abendlichen Schleierdunst der Großstadt zwingen, liegen auf dem Warenhause. An einen Tempel gemahnt es mit seiner strengen und doch bizarren Architektur, an einen barbarischen Tempel, in welchem dem Golde Opfer gebracht werden.

Unten auf dem Platze stehen Reihen von Blumenverkäufern und Verkäuferinnen. Die künstlich getriebenen Kinder des Frühlings stechen seltsam ab von all den Gesichtern, denen das Leben — und was für ein Leben! — einen harten Stempel aufgeprägt hat. Sie leuchten als helle Farbenflecke in dem verwischten Grau des Abends. Die Menge schiebt vorbei an den heiseren Rufern, die ein klein wenig von dem goldenen Strome, der nach dem Warenhause flutet, in ihre eigenen Taschen ableiten möchten.

Achtlos schieben die meisten vorbei an den goldfarbenen Stengeln und den lila Blumenkissen. Denn eben flammen hinter den Riesenfenstern des phantastischen Tempels die Lichter auf. Sie zeigen hier den Glanz und Luxus spitzenbesetzter Kleidung, dort raffiniert gedeckte Tischlein-deck-dich mit Blumengewinden und buntbeschirmten Lämpchen, dann wieder üppige Möbel mit glänzenden lichten Seidenkissen.

Zwischen den Doppeltüren, die ein stattlicher Türhüter bewacht, strömt ein erstickend heißer Brodem aus. Ein Strom von Menschen ergießt sich hinein, ein anderer hinaus, unaufhörlich ohne Pause.

Eine ganze Reihe von Hunden ist hier nebeneinander angebunden; melancholische Bulldoggen sitzen neben temperamentvollen Dackeln, aufgeregten Foxterriern und den merkwürdigen Exemplaren vielrassiger Hunde, die man nur in Berlin sehen kann. Aber eben ist weder Freundschaft noch Feindschaft in dieser buntgewürfelten Reihe zu sehen, kein Streit und Zank zu hören. Stumm hockt die Kreatur nebeneinander, verloren in diesem Getriebe, nur von der einen Angst belebt: Wo bin ich? Wo ist in dieser Flut der eine einzige Mensch, zu dem ich gehöre?

Innen herrscht aufgeregtes Leben. Irgend eine besondere Gelegenheit gibt es hier immer, zu der sich die Menge drängt, getrieben von der seltsamen Suggestion der Massen. Wenn alle diese Menschen kaufen wollten, so wäre die Schar der Verkaufenden nicht zum zehnten Teile zureichend. Aber die meisten denken garnicht daran. Sehen wollen sie, kritisieren, schwatzen; sich an dem Anblick der aufgestapelten Schätze weiden — bis endlich bei vielen doch der Rausch des Warenhauses eintritt, jener Zustand hypnotisierter Sinne, bei dem das klare Denken schwindet und die Notwendigkeit, die sonst streng den Geldbeutel beherrscht, eingeschläfert wird von dem Reiz des Musterns, Wühlens und Aussuchens. Wo die Gesichter rot werden, und die Augen glänzend, wie im Fieberwahn oder im Morphiumrausch. Alle die Dinge, die so scheinbar achtlos hingestreut da liegen, im Durcheinander, zu Dutzenden, ja zu Hunderten — sie wirken durch das Viel!

Die Fahrstühle sausen auf und ab. Jeder ist überfüllt, zu jedem drängt man sich mit den scharfen Ellenbogen der Großstadt, mit der Hast, die niemals warten kann, die sich lieber mit Lebensgefahr über die Straßenübergänge drängt, als daß sie warten will in dieser Tretmühle, die fortwährend Menschen und Menschenschicksale mahlt und aufbraucht in wahnsinniger Eile.

Hier drängt ein scharfer Duft von Blumen in die überhitzte Atmosphäre, von Hyazinthen und Tuberosen, betäubend und doch weichlich. Und wie verwelkende Blumen erscheinen in dem übergrellen stechenden Lichte alle diese jungen Mädchen, die seit dem Morgen in dem Tempel des Goldes stehen.

Es sind Hunderte und aber Hunderte. Ganz junge spillerige Dinger aus Berliner Hinterhäusern und Quergebäuden, mit schlecht sitzenden Kleidern und sehr vielen schwarzen Schleifen in komischen Frisuren. Es sind die Kinder, die ungeschickt allen in die Füße laufen und an allen Ecken und Enden gescholten werden, bis sie sich endlich im Laufe der Zeit mausern und auch für sie die Rosentage des Großstadtmädchens kommen.

Jene Tage, da sie mehr Haare zeigen, als Schleifen, da sie die anderen schelten können und mit ihresgleichen tuscheln und kichern. Da sie nie zur Bedienung zu finden sind, sondern sich in einer Ecke immer mit irgend einem der Jünglinge mit sehr langem Rock und apfelgrüner oder lila Krawatte etwas zu erzählen haben, bis einmal der Abteilungschef oder eine der neidischen „Ollen“ dreinfährt und das Idyll im Warenhause stört. Und die des abends, wenn sich endlich der Strom der müden Menschen wie eine Riesenschlange aus dem Tempel des Goldes ergießt, nicht allein nach Hause gehen, sondern noch in ein räucheriges Lokal geführt werden, wo Dutzende solcher Großstadtmädchen mit verwegenen Hüten und scharfem Mundwerk sitzen und glauben sich ihres Lebens zu freuen.

Dann ist noch die großartige Verkäuferin da, die bei den Toiletten und bei den Pariser Hüten steht, oder auf sonstigen Höhen des Warenhauses wandelt. Geschnürt, seideraufschend und herablassend schwebt sie einher, viel beneidet von den anderen. Sie ist nicht mehr ganz jung und hat erfahrene Augen und spöttische Mundwinkel. Nur sehr elegant aussehende Besucher haben die Ehre, von ihr bedient zu werden; für die anderen hat sie nur einen Blick, der von Kopf bis zu Füßen mustert und die Tiefen des Geldbeutels mit Sicherheit ergründet. Niemals hat sie für die zu leicht Befundenen etwas passendes.

Und noch eine Kategorie gibt es hier, von einer Art unscheinbarer oder verwelkter Blumen. Alte Mädchen, die nie hübsch waren und niemals Rosentage der Jugend und des Leichtsinns hatten. Pflichtgetreue, unermüdliche Wesen, die immer rennen und laufen für andere, die überall aufgesprengt werden, um als Arbeitsbiene für Drohnen und Königinnen zu arbeiten. Ihr Weg führt meistens aus dem Warenhause in ein bescheidenes Daheim mit alten Eltern oder kränklichen Geschwistern, für die sie sorgen und schaffen müssen, oft mit der angstvollen Frage: Wie lange noch? . . .

Die große Uhr zeigt die sechste Stunde und die Hochflut schwillt durch die Gänge und Räume. Unten im Lichthofe erglühen die riesigen, goldig glänzenden Bäume vom Schein unzähliger Lämpchen. In goldenem Scheine gleißt das Messing und die Bronze überall herab. Und vor der großen Treppe steht dunkel und riesengroß eine gewaltige Statue. Sie hält den Hammer und sieht mit starrem geheimnisvollem Blick in diese Welt — sie, die mit der einen Hand Brot gibt und Arbeit und mit der anderen Selbständigkeit und bescheidenen kleinen Wohlstand vernichtet. Sie, die alles hier unter einem Dach vereinigt, das notwendigste und den äußersten Luxus, die Früchte des Morgen- und Abendlandes.

Es gibt nichts, was man nicht unter den Augen dieser dunkeln, rätselhaften Göttin kaufen kann, nichts als das letzte Haus des Menschen, den Sarg. Und doch geht die Unbewegliche täglich über Leichen.

Je mehr der Zeiger vorrückt, desto gespannter werden die Gesichter, desto hastiger jagen die Menschen aneinander vorbei. So als sei jeder ein Feind, der sie einen Augenblick lang in diesem tollen Rennen aufhält. Die harten Augen, die scharfen Lippen der gehetzten Großstadtfrauen werden noch härter und schärfer, unfreundliche Worte fallen in Menge.

Am schlimmsten geht es oben, bei den Lebensmitteln, zu. Hier scheint fast, als sollte ganz Berlin für den anderen Tag verproviantiert werden und müßte hungern, wenn nicht alle diese ungeduldigen, bittenden, fordernden Rufe befriedigt würden. Scharfe Gerüche steigen von dem Wildbret, den Fischen und den Fleischwaren auf. Wagen werden rücksichtslos in den engen Gängen einhergeschoben.

Wer kein guten Nerven hat, flieht schaudernd. Die Luft ist hier zum Schneiden, sie dringt in Strahlen weit hinaus bis zum Restaurant, wo sich Hunderte von Menschen zusammenfinden. Ergötzliches ist hier zu beobachten: die gute Hausfrau, die im Verein mit der anderen guten Hausfrau den Vorteil des Warenhauskaufs in Torten und Brötchen anlegen muß, weil ihr elend zu Mute geworden ist, der Provinzler, der noch immer auf Bedienung wartet, wenn der Erfahrene sich längst versorgt hat, und die Backfische, die sich mit den Primanern treffen. Pakete liegen auf Tischen und Stühlen. Alle Menschen sehen abgespannt und fahl aus, und alle erzählen sich von vorteilhaften Einkäufen, hier und da.

Es soll Frauen geben, die nur den Spaziergang ins Warenhaus kennen, den täglichen Gang in dieses aufreibende Durcheinander. Hier ist ihre Winterfrische und ihre Frühlingsluft, ihr Lebenselement, ihr Theater und Konzert.

Freilich, wer Ohren hat zu lauschen und Augen zu sehen, der sieht auch hier Dramen und Lustspiele und Satyrkomödien. Aus den Gesichtern sprechen sie, aus verstohlenen Tränen und grellem, leichtsinnigen Lachen, aus Bruchstücken und aufgefangenen Worten. Und die Schicksalsfäden führen aus diesem Tempel des Goldes in viele tausende Heimstätten und vollenden da, was sich hier leise zusammenspann . . .

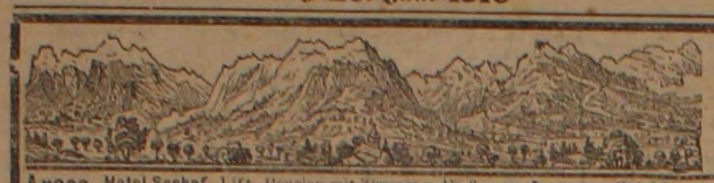
Der Frühlingshauch draußen ist erloschen. Kalter Wind fegt um den Platz, um die bunten Blumen und die frierenden Menschen. Wer aus der überhitzten verdorbenen Luft kommt, schaudert, und alles drängt sich zu Straßenbahn und Omnibus.

Das Warenhaus ist dunkel und leer, die allzu grellen Lichter sind erloschen. Nur zuweilen hallt der Schritt des Wächters wieder, der zur Kontrolluhr geht. Schweigen überall. Nur oben in einem Raum ein wunderliches Plätschern und Rinnen.

Riesige Glaskästen sind dort, und lebende Fische schwimmen darin herum — schwimmen, nein, sie glauben vielleicht zu schwimmen. Sie drängen sich zu Tausenden darin zusammen, wie in Verzweiflung. Unten auf dem Grunde liegen auch schon viele unbeweglich, den silberschimmernden Leib nach oben gewälzt. Von oben fließt in spärlichem Strome ein wenig frisches Wasser nach. Und die Starken, die Großen, haben sich über die anderen geschoben, dahin, wo der kleine Strahl ihres Lebenselementes eindringt. Sie lassen die Kleinen nicht heran, sie genießen noch so viel, als sie können.

Morgen sind sie wahrscheinlich schon nicht mehr da und andere drängen sich gierig an ihre Stelle, um in Hast zu leben, wie die Menschen hier, die künstliche Lebensluft zu ihrem Glücke gebrauchen, statt des Odems der lebendigen Natur.

Der Tempel des Goldes, der auf Toten aufgebaut ist und täglich lebendige Opfer verschlingt, ruht. Und die dunkle geheimnisvolle Göttin darin wartet auf morgen. Sie weiß, daß sie nicht vergebens warten wird.



Empfehlenswerte
Fremden-Pensionen
in der
Schweiz.

Arosa Hotel Seehof. Lift. Pension mit Zimmer v. Fr. 8.— an. P. Wieland Brunold.

Basel Grand Hôtel Victoria und National. Haus I. Ranges am Zentralbahnhof.

Bellevue Axalp. Berner Oberland. 1460 m ü. M. 2 St. ob Giessbach (Brienzersee). Pension von Fr. 4—6. Korrespondierendes Haus in

Brienz, Neues Hôtel du Lac, in herrlicher, ruhiger Lage am See mit staubfreiem, grossem Garten. Pension von Fr. 5 an. Illustrierte Prospekte. Der Besitzer: P. Kuster.

Brunnen Waldstätterhof. Schönste Lage am See mit Park. Pensionspreis von Fr. 8,— an. Lift. Elektr. Licht.

Brunnen Hotel Weisses Rössli. Von der Geschäftswelt und Touristen bevorzugtes Haus. 60 Betten. Pension.

Buochs Vierw.-See, Hotel Krone. Ruhige, kühle Lage, föhnfrei. Erker- u. Balkonzimmer. Zentralheizung, elektr. Licht. Schattige Anlagen. Pens. mit Zimmer Fr. 5½ bis 7.—. Prospekte.

Bürgenstock bei Luzern. Pension Bellevue. 750 m ü. M. Herrl. Rundsicht a. Alpen u. See. Sehr geeignet für Ruhebedürftige. Pension v. Fr. 5,— an. Saison Mai—Oktober. Vor- und Nachsaison Ermässigung. L. Schneider.

Fluelen Hotel z. Hirschen. In herrl. Lag. a. Vierwaldstättersee u. Einmünd. d. Axenstr. Pens. v. Fr. 4,50 b. 6. Fam. Muheim, Pr.

Gersau Vierwaldstättersee. Hôtel Beau Séjour. Von deutsch. Kurgäst. empfohl. Tagespreis v. ℳ 4,50 an. A. Sommer.

Gersau a. Vierw.-See. Hotel u. Pens. Hof-Gersau u. Pens. Rösli. Komf. Haus. Pens. v. Fr. 4,50 an. Prosp. Dr. J. Baldegger.

Hergiswil Pens. Pilatus. Herrl. Lage a. Vierw.-See. Vorz. Pens. Mäss. Pr. See- u. w. Bäd. El. Licht. Frl. Widmer, Bes.

Hospenthal a. Gotthard- u. Furkapass. 1484 m ü. M. Hot.-Pens. z. gold. Löwen. 7—9 Fr. Anerk. gutes Haus. Prosp.

Lugano Hotel Gotthard-Terminus. Bestempfohl. deutsches Familienhaus am Bahnhof. Prospekte.

Luzern Hotel Simplon. Nähe Bahnh. Guthürg. Haus. El. Licht. Gross. Restaur. Off. Bier. Mäss. Preise. N. Bossert, Prop.

Oberalp-Passhöhe, (Uri, Schweiz). Hotel u. Pension Oberalpsee. Wunderschöner Höhen-Kuraufenthalt. Ausgangspunkt vieler Bergtouren. Forellenfisch. Post u. Telegr. Eröffn. ab 15. Juni.

Oberiberg Kurh.-Pens. Holdener, 1126 m ü. M. 2 St. v. Einsied. Das ganze Jahr geöffn. Eigene starke radioaktive Schwefelquell. Heilanz. u. weit. Ausk. l. Prosp. Pens.-Pr. v. Fr. 4,50 a.

Sachseln am Sarnersee (zw. Luzern u. Interlaken). Hotel-Pension Kreuz. Altbek. Familienhotel. Komfort. eingerichtet. Prächtige, ruhige Sommerfrische. Entzückende Aussicht. Ber. kath. Kirche. Seebadeanst. Tagespr. v. M. 4,50 an.

Sachseln (Brünigroute) idyllisches kath. Dorf am Sarnersee, Hotel Engel. Vorteilh. bek., Gart. Pens.-Pr. v. M. 4 an.

Bad Schimberg bei Luzern. Familienhotel mit 160 Betten. Grandioses Gebirgspanorama. Stärkste Natrium-Schwefelquelle d. Schweiz. Pension von 6 Fr. an

St. Niklausen b. Luzern. Hot. u. Pens. St. Niklausen. Prachtv. Lage, direkt am See. Pensionspreis v. Fr. 6 an.

Seelisberg. Hotel u. Pens. Löwen, V.-See. Pens.-Preis Mai u. Juni, Sow. v. 10. Sept. an 4½ bis 5½ Fr. Juli u. August 5,— bis 7,— Fr.

Sörenberg Luftkurort b. Luzern. 1165 m ü. M. Hotel Marienthal Bestb. Bill. Pr. Schwefelqu. Prosp. d. Schw. Vogel.

Tenna Graub. 1654 m. Kurh. Alpenblick. Eisenb. St. Versam-Safien. Bestempf. Luft- u. Höhenk. Pens. Fr. 6-9. Juni u. Sept. Erm.

Thun Berner Oberland. Hotel und Pension Falken. Bürgerliches Haus.

Weggis Hotel National, neu komfortabel eingerichtetes Familienhotel. Pension von Fr. 6,— an.

Weissenstein b. Solothurn, Schweiz, 1300 m ü. M. Luftkurort. Idealer Ferienaufenthalt. Elektr. Licht. Neue Bahnlinie 1½ Std. ab Basel (s. Baedecker). Jll. Prosp. d. K. Jill.

Zillis o. d. Viamala. Pension Conrad. Einfach. bürgerl. Haus. Schöne Zimmer, gute Küche, reelle Weine. Fr. 4—5 p. Tag.

Auskunft und Prospekte kostenlos durch die Abteilung Schweiz im Internationalen Oeffentlichen Verkehrsbureau Berlin, Unter den Linden 14.

INTERLAKEN (Schweiz)

Hotel Interlaken
Interlaknerhof
: am Höheweg :
Moderne Einrichtungen. Gärten, Vestibül, Fahrstuhl.
Deutsches Haus
E. Hirschi, Bes.
Auto-Garage. Ue 5843 f.

Heyst a. Meer
Belgien
Grand Hotel Royal
am Meerdamm
hauptsächlich von deutschen Familien besucht. Pension von 6 Frcs. an. Elektr. Licht. Berühmte Küche.
Bes.: Th. Boereboom-Sluys.

Blankenberghe
Grand Hôtel de la Paix
Succursale: **Pavillon Royal**
Häuser I. Rang. Mässige Preise.

Knocke
(Nordseebad)
Hotel Düsseldorfer Hof
Prospektus auf Wunsch.
Man spricht deutsch.

Knocke sur mer.
Grand Hotel du Cygne
Café-Restaurant.
Bekannt durch seine gute bürgerliche Küche und seine Weine aus den besten Lagen. Mässige Preise. Man spricht deutsch.
Bes.: L. Tavernier-Genbrugge.

Knocke sur Mer
Belgien.
Hotel du Littoral.
Rekomm. Familienpension
Place de la Digue. Bes. Demarest

OST d. baltische Sylt, heilkräft. Sol- u. Moorbad bei Cammin in Pomm.
DIEVENOW

Schweiz. Herrliche Sommerfrische in ideal schöner Lage. **Hotel & Kurhaus Himmelreich**
700 m ü. M., eine Stunde ob Luzern. Sehr behagliches, komfortabel eingerichtetes Hotel in wunderschöner Lage mit entzückendem Panorama. Von deutschen Kurgästen, die der Ruhe pflegen wollen, bevorzugt. Pension mit Zimmer M. 4.— bis 6.—. Prospekte durch den Eigentümer Jos. Hügi. H 3090 Lz

Hotel & Pension MATTGRAT Bürgenstock 792 m ü. Meer
40 Minuten östlich der Station. Komf. eingerichtetes Hotel mit Veranden, Balkons und grosser Terrasse. Ruh. staubfreie Lage, inmitten herrl. Tannenwälder. Grossartige Aussicht auf See und Gebirge. Ebene Waldpromenaden. Vorzügl. Küche. Vor- und Nachsaison ermässigte Preise. Prospekte durch H 6220 Lz W. Kathriner.

EINSIEDELN SCHWEIZ. Berühmter Gnadenort.
Grösstes Kloster der Schweiz.
Prachtvolle Stiftskirche. 150 000 Pilger im Jahre.
Gasthof zum Pfauen gegenüber dem Kloster.
Verkaufsladen von Wallfahrtsartikeln.
Offenes Bier-Restaurant. — Omnibus zur Bahn.
Nur 1 Stunde von der Gotthardstation Goldau.

Beckenried (Schweiz) Hotel und Pension
Sonne au Lac.
Komfortabel eingerichtetes Haus in geschützter, staubfreier Lage, direkt am Landungsplatz der Dampfschiffe. Schattiger Garten. Anlagen am See. Bäder; elektr. Licht; Telephon. Pensionspreis von Frs. 6,— an. Vor- und Nachsaison ermässigte Preise. Ch. Gransée-Zürcher, Propr.

Angenehmer Ferienaufenthalt in
Luzern (Schweiz) Hotel-Pension **Schloss Wilhelmshöhe**
Wundervolle, geschützte Lage. Per Tag ℳ 5,50. Illustr. Prosp.

Morschach b. Brunnen a. Vierwaldstättersee. 657 m über Meer. Klimatischer Luftkurort I. Ranges Staubfreie Lage und von den herrlichsten Tannen-Waldungen umgeben.
Hotel und Pension Adler Komfort. eingerichtetes Haus, gr. schatt. Gart. mit Terrasse. Elektr. Licht. Tel. Münch. Bier v. Fass. Vorz. Verpfl. Pensionspr. Fr. 4,50 bis 5,50. Prosp. d. d. Bes. A. Nideröst-Zimmermann Propr.

Ab Berlin u. Hamburg 4, Kopenhagen 6 Std. Bill. Tages-Rückfahrk. n. Dänemark (Bahntrajekt 2 St.) Meilenw. Hochwald m. elektr. Bahn in 10 Min. erreichbar. Prosp. grat. d. d. Badeverw.

Deutsche Fremdenpension Berolina
Weesen am Walensee (Schweiz)
Klimat. Luftkurort I. R. im schönsten Exkursionsgebiet der Schweiz gelег. Gr. schatt. Garten mit Spielplätzen. Sehr angen. Familienaufenthalt. Moderner Komfort. Vorzügliche Küche, off. Biere u. reelle Weine. Pension inkl. Zimmer v. 3½—4½ ℳ.

Schweiz. Wundervolle Sommerfrische **Hotel Matt in Schwarzenberg**
idyllisches kathol. Bergdörflein bei Luzern (840 m ü. M.) Alpines Klima. Geschützteste wiesengrüne Lage. Stattliches Kurhaus mit Veranden und Terrassen. Elektrisches Licht. Tagespreis ℳ 4.— bis 4.80 (4 Mahlzeiten). Prospekt durch A. Kälin.

NORDSEEBAD Borkum genannt „die grüne Insel"
1909: 25 028 Besucher
Schönster Strand, starker Wellenschlag, ozonreiche Seeluft. Herren-, Damen- und Familienbadestrand. Licht- und Luftbad. Allen hygienischen Anforderungen ist genügt. — Tägliche Dampfschiffsverbindungen. — Prospekte, Fahrpläne gratis durch die Bade-Direktion und bei Haasenstein & Vogler A.-G.
Köhler's Strandhotel. I. Haus am Platze. Man verlange Prosp. Nordsee-Sanat. Borkum. Somm.-Winterkur Dr. Kok, Bade-Inselarzt.

Königl. Nordseebad Norderney
Telephon 28 **Strand-Hotel Kaiserhof.** Besitz.: Kohlstedt u. Gramberg.
Grösst. Hotel I. Rang. a. Platze, ca. 180 Zimm. u. Salons. Elektr. Licht

Nordseebad Cuxhaven.
Geschwister Küttner
Fremdenpension I. Ranges. Beliebtester Aufenthalt.
Anerk. vorz. Küche. — Schöner Garten.
Vor- und Nachsaison ermässigte Preise.

Brunshaupten Atlantic
Haus vornehmen Ranges in vorzüglicher ruhiger Lage, direkt am Strande und im Walde, vis-à-vis der Seebadeanstalt Arendsee. Erbaut 1905. Alle Zimmer mit Blick auf See o. Wald. Volle Pension, a. Tg. u. Wochen. Mod. Komfort. Prospekt frei! A. Probsthein, Telephon 9, 60 u. 129.

SELLIN * Insel Rügen
Ostsee-Bad u. klimat. Kurort.
Grosse Dampfschiffs-Anlegebrücke. Herren-, Damen- und Familienbad. Prospekt durch J. Hartmanns Reisebureau, Köln, Wallrafpl. 7 u. d. d. Badedirektion. Freq. 1909: 11670 Besucher.

Ostseebad und Waldluftkurort Graal i. Mklb.
gesunde Lage, umg. v. d. grösst., wildreichst. Laub- u. Nadelwaldg. Mecklbg., 2 Min. von steinfr. herrl. Strand. Station Rövershagen d. Rostocker-Strals. Bahn od. Warnemünde, m. Omnibus v. beid. Orten in 1 bezw. 1¼ St. auf neu erb. Chausseen leicht zu erreichen.
Zweimal. Dampfschiff-Verbindg. m. Warnemünde, Postamt, Fernsp., Warmb. Kurarzt. Saison vom 1. Mai bis Ende Oktbr.
1909: 4450 Gäste. — Prosp. grat. d. d. Badeverwaltung.

Heiligendamm Aeltestes u. schönstes **- Ostseebad -**
Einziges von allen Kur- und anderen Taxen befreites Weltbad.
Seit 1. Mai d. J. im Besitz des Schriftstellers **Walter John-Marlitt,** Berlin.
Herrlicher Buchenwald bis an den Strand. Grosses Kurhaus, Grand Hotel sowie 11 einzelne herrschaftl. Villen am Strande, alles eigener Besitz, u. viele andere Wohngelegenheiten für alle Ansprüche. Zahlreiche Zerstreuungen für Badegäste bei ruhigem, vornehmem Charakter des Bades. Pferde-Rennen, Lawn-Tennis-Tourniere, Büchsen-, Pistolen- u. Tontauben-schiessen. **Vorzügl. Küche. Der neue Besitzer hat mannigfache Verbesserungen u. Verschönerungen des Bades in Angriff genommen.** Prospekt u. alle Auskunft d. d. Badeverwaltung.

Königl. Bad Bertrich. Das milde Karlsbad

Station Cullay, Moselbahn. Reg.-Bez. Coblenz. — Glaubersalz-Sodatherme. Trink- und Badekuren. — Klimatischer und Terrain-Kurort. — Heilanzeigen: Magen- und Darmkrankheiten, Erkrankungen der Leber, Gallenwege und Harnorgane, Gicht, Rheumatismus, allgemeine Korpulenz und Fettherz, Frauenkrankheiten, krankhaft erhöhte Reizbarkeit des Nervensystems, Zuckerkrankheit. Neu erbautes Badehaus; elektr. Licht und Vierzellenbäder. Weite Waldpromenaden an die Kuranlagen anschliessend.
Saison vom 1. Mai bis 1. Oktober. — Kurmusik bis 1. Oktober.
Zu Hause bezw. Nachkuren: Bertricher Bergquelle (Thermalwasser) gesetzlich geschützt, zu beziehen durch Mineralwasserhandlungen und die Königliche Badeverwaltung.
Prospekte gratis und franko. Berufung auf diese Zeitung erbeten.

Bad Orb
Hotel Villa Saline
im Kurpark an den Bädern, Brunnen und Gradierbau gelegen. Ruhige, freie Lage; erfrischende, ozonreiche Luft.
Prospekte.
G. Fleischmann.

Bad Wildungen. Der Kaiserhof. Vornehm. Hotel. Beste Lage nächst Quelle und Badehaus. Aller Komfort. Auto-Garage. Mäss. Preise. Bes.: W. Schober, früher Shepheards Cairo.

Heidelberg. Schlosshotel u. Hotel Bellevue.
I. Ranges.
Vornehmste Häuser in prächtiger freier Lage am Schloß. Einzig schöne Aussicht. Wohnungen mit Bad. Terrassen-Restaurant. Großer Park. Tennisplatz. Autogarage.
Beliebter Frühjahrs- und Erholungsaufenthalt.

Bad Dürrheim
bad. Schwarzwald.
Bahnstation. Höchstgelegenes Solbad Europas. 705 m ü. d. M. Staubfr. Luft, prachtv. Tannenwald, gut. Trinkwasser. **Kurhaus u. Salinenhotel** mit Bad u. Heilanstalt. Geleitet durch Badearzt Dr. Sütterlin. — Sol-, kohlensaure Sol-, Moor-, elektr. Licht- u. Wasserbäder. Gesamt. Wasserheilverfahr., Massage, Gymnastik, Inhalatorium, Fango-Anwendung, Luft- und Sonnenbad, Diätkuren. — Prospekt u. Auskunft durch Arzt und Hotelverwaltung.

Freudenstadt
Höhenluftkurort I. Ranges 1. Mai—1. Okt. Freq. 8000. Amtsstadt i. Schwarzwald, 740 m, Schnellz. Stuttgart 2 St., Karlsruhe 3½ St. Prächt. ebene Tannenwälder. Vorzügl. Quellwasser. Milch- u. Terrainkuren. Bäder. Städt. Luftbad. Prächt. Gebirgslandschaft (g. 50 Ausflüge). Alpenblick. Kur-Theater. Lesezimmer. Elektrizit.- u. Gaswerk, Jagd. Fischerei, Tennis. Diakonissen-Kurh., 5 Aerzte, Ren. Hotels (25), g. 200 Priv.-Wohnung., Villenkolonie. Evang. u. kathol. Kirche. „Illustr. Führer durch Freudenstadt". Prospekte gratis durch Stadtschultheiss Hartranft.

TITISEE 860 m ü. M.
LUFTKURORT IM BADISCHEN SCHWARZWALD. STATION DER HÖLLENTALBAHN
∴ **HOTEL BÄREN** ∴
KOMFORTABEL EINGERICHTETES HAUS
AM WALDE GELEGEN — 2 MINUTEN VOM SEE — ZENTRALHEIZUNG — FRÜHJAHR U. HERBST ERMÄSSIGTE PENSIONSPREISE — FORELLEN-FISCHEREI — EIGENE WAGEN — AUTOGARAGE. BESITZER: A. GUT.

Schönwald
Kur-Victoria-Hotel
Höhenluftkurort, 1000 m ü. d. M. Station Triberg, Bad. Schwarzwald. In schönst. geschützt. Lage am Waldrande. Modernst. Komfort. Grosse Veranden, geräumige Empfangshalle. Table d'hôte an kleinen Tischen. Pension. Prosp. bereitwill. K. Ketterer, Besitzer.

Rippoldsau (Bad. Schwarzwald)
Gasthof zum Erbprinzen Alt-Klösterle
Haus Schneggenburger.
Altren. Haus. Bek. d. vorzügl. Küche. Solide Preise für Pensionäre u. Touristen. Aufmerksame Bedienung. Direkt am Wald gelegen. Telephon Nr 5. Monat Mai, Juni u. September ermässigte Preise.

Bad Boll | **Hotel und Kurhaus**
Stationen Bonndorf u. Reiselfingen Bad. Schwarzwald. Prachtvolle Lage in herrl. Waldungen. Vielseitige ausgedehnte Waldspaziergänge. Hotel u. Dependancen komfortabel einger. Grosser Park u. Terrassen. Jagd- u. Forellenfischerei. Prospekte gratis u. franko. Paul Bogner.
Zweiggeschäft Hotel Viktoria Sali am Gardasee.

Kurhaus Herrenwies mit Dépendance, Badischer Schwarzwald, 754 m ü. Meer. 3 Std. von B.-Baden, 2 Std. von Station Oberthal. Idyllischer Gebirgsaufenthalt inmitten grüner Matten. Prächtiger Hochwald. 80 geräumige Zimmer. Grosser Speisesaal nebst gedeckten Glasveranden. Lawn-Tennisplatz. Wagen, Bäder, Arzt täglich zu sprechen. Post, Tel. u. Telegr. im Hause. Vereinen u. Ausflüglern bestens empfohlen. Kath. Kirche am Orte. Prosp. Franz Braun.
Bis 1. Juli u. vom 1. Sept. ab ermäßigte Pensionspreise.

Oppenau (Renchtal)
Hotel Post.
Erstes Haus am Platze, in schöner freier Lage und komfortabel eingerichtet, mit Balkons. Elektrisches Licht. Große Terrasse nebst Park mit Waldanschluß. — Telephon. — Eigene Wagen sowie Bäder im Hause. Forellenfischerei. Prachtvolle Ausflüge nach den berühmten Wasserfällen Allerheiligen, in die Renchtalbäder usw. Mäßige Pensionspreise. Besitzer: August Peter.

Angenehmer Frühjahrs-, Sommer- und Herbstaufenthalt.
Park-Hotel Sonne, Schönau i. W. (Schwarzwald)
mit 40 000 qm grossem Waldpark, angrenzend an die städtischen Waldpromenaden. Prospekte.

Waldhotel Villingen
Südl. bad. Schwarzwald.
Familienhaus erst. Rang. Vornehmer Ruhesitz.
170 Zimmer und Salons mit 220 Betten direkt am Tannenhochwald gelegen.
Bes. Hermann Schlenker.

Station Neustadt u. Hammereisenbach — **Schollach** — Badischer Schwarzwald
Kurhaus Schneckenhof 1000 m ü. Meer. Sehr ruhige Lage. Gut eingerichtete Fremdenzimmer mit Zentralheizung. Gelegenheit zur Forellenfischerei. Jagd. Milchwirtschaft. Eigenes Fuhrwerk. Es wird nur reine Naturbutter beim Kochen verwendet. Besitzer: R. Winterhalter.

Schwarzwald Luftkurort Höllsteig 740 m üb. dem Meere.
Station der Höllentalbahn
Hotel und Pension „Zum Sternen".
Altrenommiertes, seit 1416 bestehendes Haus, gegenüber der Ravennaschlucht, inmitten einer hochromantischen, windgeschützten Gebirgslandschaft gelegen. Anerkannt vorzügliche Verpflegung und komfortabel eingerichtete Zimmer bei zivilen Preisen. Kalte und warme Bäder. Pension inkl. Zimmer von ℳ 6 bis ℳ 7, im Mai, Juni und September ermässigte Preise. Eigene Milchwirtschaft. Post, Telegraph und Fernsprecher im Hause. Prospekt bereitwilligst durch den Besitzer
Adolf Faller.

Baden — Hotel Stadt Strassburg — **Baden**
Sophien-Allee. — Zunächst Bädern, Inhalatorium, Park, grosse Terrasse. — 3 Min. Conversationshaus. Moderner Comfort, Lift. — Bevorzugt. Familienhotel. F. Höllscher.

Luftkurort Ottenhöfen (Achertalbahn) **Gasthof u. Pension zum Wagen.**
Besuchtestes Haus am Platze, frdl. Zimm., Restaur. a la carte. Vorz. Weine. Bier v. Fass. Mäß. Pensionspreise. Bäder im Hause. Neuerbaute Glasgalle. On parle français, English spoken. L. Baumann

Nervöse und Erholungsbedürftige finden angenehmen Aufenthalt gegenüber Bahnhof Hohenstein, Strecke Wiesbaden—Diez. — **Luftkurort I. Ranges** **Burg Hohenstein** bei Bad Schwalbach **Gasthof u. Pension**
Touristen-Station. — Forellenfischerei. — Autogarage. Bes. C. Kessler.

City-Hotel u. Café Bahnhofstrasse. Direkt am Hauptbahnhof.
Modernes Haus mit zivilen Preisen. Kalt- und warm fliessendes Wasser in allen Zimmern. — Zimmer von M. 2,50 an. **Cöln** a. Rh.
Im Café täglich Konzert.
Angenehmer Erfrischungsaufenthalt für Familien.

Bad Neuenahr Grand Hotel Flora.
Best renommiertes Kur-Etablissement in bevorzugter erhöhter Lage, vollständig trocken u. gesund, für Zucker-, Magen-, Leber-, Gallenstein-, Nieren- usw. Kranke. Zentralheizung. Personenaufzug, Bäder aller Art, Fangobehandlung usw. Feinste und kurgemässe Küche. Moderner Komfort. Pension. Illustr. Prosp. gratis u. franko durch den Eigentümer Franz Schroeder.

Reisen Sie?
ins Bad oder in die Sommerfrische, sovergessen Sie nicht, bei vorherigen Anfragen oder Prospekt-Bestellungen ausdrückl. auf die Anzeigen in d. Kölnischen Volkszeitung Bezug zu nehmen.

Cassel Wilhelmshöhe moderne Grossstadt, 180 000 Einw. Lieblingsaufenthalt der Kaiserlichen Familie.
Kings umgeben von bis zu 2000 Fuss ansteigenden Gebirgsketten mit ausgedehnten Hochwaldungen, durch Bergbahn bequem erreichbar. — Neues königl. Opern- u. Schauspielhaus. — Weltberühmte Galerien. — Kunstsammlungen. — Naturpark Carls-Aue. — Historische Schlösser. — Einzigartige Wasserkünste. — Vorzügl. Bildungsanstalten. — Eisenbahnknotenpunkt. Jede Auskunft und Führer durch den Fremdenverkehrsverein. Auskunftshalle vor dem Bahnhof.

Das herrliche Lahntal
mit seinen reizenden Seitentälern wird Touristen u. Sommerfrischlern bestens empfohlen. Gegen Einsendung von 20 Pfg. erfolgt Franco-Zusendung eines Führers durch den Lahntalverband in Diez.

Braunfels a. Lahn.
Anerkannt schönste und erste Sommerfrische des ganzen Taunus mit großen Hochwäldern.
Pension im Schloßhotel und Privat-Villa von 5 bis 7 Mark. Prospekte durch Witfop.

Bad Nassau im Lahntal
In anmutiger Lage, mit prachtvoller waldreicher Umgebung in seltener Mannigfaltigkeit.
Billigste Pensionen.
½ Stunde Fahrzeit zum Rhein.
Auskunft durch den Verschönerungsverein.

Bad Sooden Werra
Grösstes Inhalatorium Deutschlands
Radio-activ.
Sooden-Werra Pastillen in den Apotheken
heilt: Beschwerden der Atmungsorgane, Herzleiden, Blutarmut, Frauenkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Skrofulose u. Rachitis.
Nadel- und Laubwald in unmittelbarer Nähe.
Auch als Ruhesitz vorzüglich geeignet!
Auskunft und Badeschrift durch die Filialen Rudolf Mosse und die Badeverwaltung.

Niederreifenberg i. Taunus
Hotel Deutscher Kaiser.
Sehr empfohlener Luftkurort, mit herrlichen Tannen- und Laubwäldern. Biete in meinem neuerbauten komfortabel eingerichteten Hause behaglichen Aufenthalt. — Grosser Saal und schattiger Garten. — Vorzügliche Küche, gute Biere und ff. Weine. — Elektrisches Licht. — Zentralheizung. — Bad im Hause. Volle Pension zu 3,50 Mk. und 4,00 Mk. inkl. Bad.
Telephon (Amt Königstein) Nr. 18.
572 m ü. d. M. Besitzer: Peter Herr.

Friedrichroda-
Reinhardsbrunn, Sommerresidenz S. K. Hoheit des Herzogs v. Sachsen-Koburg u. Gotha. Klimat. u. Terrainkurort, Nachkurort, Sportplatz, 450—500 ℳ. Vorzügl. hygien. Einrichtungen, grosses Kurleben, Konzerte, Theater, Reunions. Sommerfrequenz 13- bis 14 000 exkl. Passanten. Prosp. gratis. Die Städtische Kurverwaltung. Vors. Geh. San.-Rat Dr. Kothe.

Braunlage Kurort 600 m ü. d. M. im Oberharz. Bahnstation.
Schwindsücht. find. keine Aufnahme. Illustr. Führ. u. jed. Ausk. d. d. Kurverwaltung.

Bad Harzburg. — Löhrs Hotel u. Pension.
I. Ranges. * Auto-Garage. * Telephon 1.
Kaiserl. Automobil-Klub.
Hauptallee, 2 Min. v. städt. Solbad u. Kurplatz. Eigen. gross. schatt. Park, Veranden, Balkons, Musik-, Lesezimm., elegant. Vestibül. Renomm. Küche, ff. Weine. Elg. Automob.-Verkehr. Elektr. Licht etc. — Omnibus a. Bahnhof. Bes.: Fritz Bürchl.

Thüringer Waldsanatorium
Friedrichroda **Dr. Lots** Kuranstalt für Nervöse und Erholungsbedürftige
Spezialkur b. Neuralgie, Kopfschm., Schwindel, Tab., Schlaflosigk. etc. (Neueste Schrift „Nervöse Zustände" M. 1,50. Verl. O. Salle, Berlin W. 30) — Kath. Gottesd. i. Ort

Thüringer Hof Schwarzburg Hotel u. Pension Kurhaus
unvergl. schöne erhab. Waldlage. Prosp. u. Führ. frei d. Bes. C. Nöller, Hoftraiteur.

Bad Mondorf Radium-Solbad
Glänzende Erfolge bei chronischen Magen- u. Darmkrankheiten, Leberschwellung, Rheumatismus, Gicht, Zuckerkrankheit, Schwächezuständen und Nervosität.
(Grossh. Luxemburg)
Thermalwasser u. Thermalbäder **nur in der Staats-Badeanstalt.**
Staatsbadearzt: Dr. FELTGEN.
Eröffnung d. Saison 10. Mai. Beginn d. Konzerte 15. Mai.
Eisenbahnverbindung mit Luxemburg.

Bad Neuenahr
Hotel Germania
Prospekte gratis. H. Seckler.

Sommerfrischler! In Boppard
hübsch möbl. Zimmer mit Frühstück zum Preise von 1,50 ℳ zu vermieten. Anfragen erb. an Weinrestaur. Ries, Boppard.

Hetzinger-Hof
bei Rideggen, Eifel.
Fremdenpension. 12 Minut. vom Bahnh., herrl. gelegen, nahe am Walde u. Wasser, gute Verpfl., mäßige Preise.

Schlangenbad.
Haus Hohenzollern
in unmittelb. Nähe d. Badeh. u. d. kath. Kirche. A. W., gutbürg. Verpfl. Wohn. i. jed. Preisl. Ausk. d. d. Bes.: W. Rathmann, Postfach. a. D.

Bad Driburg.
Hotel und Pension.
Englischer Hof.
Altrenommiertes Haus in nächst. Nähe der Kasp. Heinr.-Quelle. Schönste Gartenanlagen. Vorzügl. Verpflegung. Elektr. Licht. Wasserspülung. Prosp. frei. H. Wolff.

Luftkurort Eppstein i/T
in der nass. Schweiz. Perle des Taunus. Das mild. Klima wegen auch für Winteraufenthalt vorzüglich geeignet. Arzt u. Apotheke a. Platze. Badeanstalt. — Elektrisches Licht. — Quellwasserleitung. Prospekte durch das Bürgermeisteramt.

Triberg, Schwarzwald
Gasthof u. Brauerei „Adler".
Altrenommiertes, gut bürgerliches Haus in bester Lage, solid eingerichtet. ff. Küche, reine Weine. Zimmer von 1,50 Mk. an, Pension 4,50 bis 5,— Mk. Bes.: Jos. Rest.

Ostseebad Arendsee i. M.
Hotel und Pension Wieck.
Feinstes Familien-Pensionat, direkt am Walde. Große, komf. einger. Zimmer, erstkl. Betten, W. C., Hamb. Küche, mäßige Preise. Näheres durch Prospekt.
Ludw. Bolquartz.

Heyst am Meer
Grd. Hotel de la Plage
am Meerdamm. Das grösste u. modernste am Platze. Warme Seebäder im Hause. Mäss. Preise.

Heyst am Meer
Villa „St. Marie"
Schönste Lage a. Meerdamm 46. Deutsches Bier- u. Weinhaus.

Blankenberghe
Grand Hôtel
Pauwels-D'Hondt
am Strande, im Zentrum. Vollständig umgebaut. Aufzug.

Blankenberghe
Hôtel du Rhin am Strande. Illustr. Prospekt auf Wunsch. Pens. v. 40 ℳ an pro Woche.

Borkum
Nordseehotel
direkt a. Meer. Prospekt frei.

Bruxelles.
Junger geb. Mann empfiehlt sich einz. Person od. Gesellschaften als zuverl. **Führer.**
Verl. Sie Offerte mit Photogr. von E. Rössler, Brüssel, Rue Plétincks 19.

Vergessen Sie nicht
bei Anfragen, Prospekt-Bestellungen usw. sich ausdrücklich auf die Kölnische Volkszeitung zu berufen.